

Zeitwohlstand durch Suffizienz in einem Reallabor

Wie bauliche und organisatorische Strukturen die Zeitnutzung verändern

In Heidelberg entsteht ein selbstverwaltetes Wohnheim, das durch kurze Wege, flexible Grundrisse und günstige Mieten einen selbstbestimmten Umgang mit Zeit ermöglichen soll. Eine Analyse zeigt, welche qualitativen Auswirkungen im Zeiterleben und quantitativen Verschiebungen in Zeitbudgets sich daraus ergeben.

Von Lars-Arvid Brischke und Margarete Over

In Heidelberg arbeitet seit 2013 eine ehrenamtliche Gruppe am Aufbau des selbstverwalteten Wohnheims CA (*Collegium Academicum*) für über 200 Studierende und Auszubildende. Das Wohnheim soll Ende 2021 bezugsfertig sein und den suffizienzorientierten Nukleus für ein neues Stadtquartier bilden. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der Freiräume zum selbstbestimmten Lernen und Leben bietet. Suffizienz als Ansatz für eine bedürfnisorientierte, ressourcenschonende Lebensweise soll im CA durch die unter anderem von Scherhorn (2002) beschriebene Reduktion von Güterwohlstand zugunsten von Zeit- und Raumwohlstand strukturell verankert und wissenschaftlich begleitet werden. Das CA ist Reallabor des ifeu-Forschungsprojektes *SuPraStadt* (Over et al. 2020). Im Kontext einer Koproduktion zwischen CA-Projektgruppe und ifeu wurde die Frage erörtert: Wie können die baulichen und organisatorischen Strukturen ausgestaltet werden, um Bewohner/innen und Nutzer/innen ein Maximum an Zeitwohlstand und Selbstbestimmung zu ermöglichen?

Sozial-ökologische Infrastruktur und ihre Bezüge zur Zeit

Die Strukturen im CA lassen sich zum einen hinsichtlich ihrer Einflüsse auf die Art der möglichen Tätigkeiten und zum anderen auf die Qualität der Art und Weise, wie Zeit erlebt wird, betrachten. Zur Beschreibung der Art der Zeitverwendung von CA-Bewohner/innen wird die *Vier-in-Einem-Perspektive* (Haug 2015) zu Arbeitszeitkategorien um die Zeitverwendungsarten *Freie Zeit zur Regeneration* erweitert, um die Gesamtheit der alltäglichen Zeitverwendungen darstellen zu können:

- Erwerbsarbeit,
- Reproduktive Arbeit/Sorgearbeit,
- Politische Arbeit/gesellschaftliches Engagement,

- Persönlichkeitsentwicklung/Bildung,
- Freie Zeit zur Regeneration.

Erlebter Zeitwohlstand steht jedoch nicht allein für die Quantität an frei verfügbarer Zeit, sondern bemisst sich ebenso an der subjektiven Erfahrung. Für die qualitative Bewertung der Zeiterfahrung werden daher die fünf Voraussetzungen für Zeitwohlstand nach Jorck et al. (2019) zugrunde gelegt (siehe dazu den Beitrag von Großer et al. in diesem Heft). Die Kategorie „Freie Zeit“ wird durch „Ausreichend Muße“ ersetzt, da freie Zeit als Art der Zeitverwendung im obigen Modell berücksichtigt wurde und Muße eine zusätzliche qualitative Komponente der subjektiven Erfahrung von Zeit ergänzt.

Im Folgenden werden zunächst die baulichen und organisatorischen Infrastrukturen des CA und ihre Bezüge zu diesen beiden Modellen skizziert und anschließend in konkreten Beispielrechnungen quantitativ veranschaulicht.

Bauliche Strukturen

Kurze Wege. Der Holzneubau des Wohnheims wird über eine Werkstatt, eine Aula, einen Multifunktionsraum mit Gemeinschaftsküche, eine Dachterrasse und große Freiflächen verfügen. In den angrenzenden Bestandsgebäuden sollen eine Bibliothek, Seminarräume sowie ein Café untergebracht werden. Durch die Integration dieser verschiedenen Funktionen können Tätigkeiten aus allen Kategorien zur Zeitverwendung mit Ausnahme der Erwerbsarbeit vor Ort erfolgen. Dabei wird durch weniger Mobilität Zeit und durch nichtkommerzielle Angebote zum Teilen und Reparieren Geld gespart. Durch kurze Wege wird die Synchronisierung zwischen verschiedenen Alltagstätigkeiten und mit anderen Menschen erleichtert.

Flexible Grundrisse. Um Ressourcen zu schonen, liegt den Wohneinheiten ein flächensparender Ansatz zugrunde. Um dennoch bedürfnisorientiertes Wohnen zu ermöglichen, sind die Grundrisse der Wohnungen veränderlich. Jedes Individualzimmer verfügt durch eine verstellbare Trennwand über zwei Ausbauvarianten (7 oder 14 m²). Auf diese Weise können innerhalb der Wohneinheiten trotz geringer Wohnfläche verschiedene funktionale Zonen, beispielsweise zur Trennung von Schlaf- und Lernbereichen, eingerichtet werden. Damit können auf engem Raum Bildungs- und Versorgungsarbeit, aber auch freie Zeit zeitsouverän synchronisiert werden.

Begegnungsorte. Die Dachterrasse und die Laubengänge zur Erschließung der Wohneinheiten stellen spontane Begegnungsorte dar, wodurch der soziale Austausch und Synchronisierungsprozesse erleichtert werden.

„Suffizienz als Ansatz für eine bedürfnisorientierte, ressourcenschonende Lebensweise benötigt Orte, wo diese gelebt werden kann.“

Gemeinsame Versorgungszeit. Die großzügigen Gemeinschaftsflächen ermöglichen, dass Versorgungsarbeit mit anderen Menschen geteilt wird. Wenn reihum einige Bewohner/innen für eine große Gruppe in der Gemeinschaftsküche kochen, entfällt weniger und seltener Versorgungsarbeitszeit auf einzelne Personen. Zugleich wird aus der alltäglichen Verpflichtung ein gemeinschaftliches Miteinander.

Freiflächen. Der Außenraum mit einer Wasserfläche, Obstbaumwiese und Bereichen zum Gärtnern bietet sowohl Orte für Muße und Regeneration als auch zur Versorgung.

Organisatorische Strukturen

Das Wohnheim soll nicht nur durch seine baulichen Strukturen selbstbestimmte Lern- und Wohnräume schaffen, sondern dies auch durch die Organisationsstruktur fördern. In der Selbstverwaltung gestalten die Bewohner/innen gemeinschaft-

lich die Regeln für das Zusammenleben. Damit entsteht ein Lernraum für demokratische und konsensorientierte Aushandlungsprozesse und geteilte Verantwortungsübernahme.

Damit dabei eine möglichst breite Verteilung von Zeitwohlstand möglich wird, ist der Umgang mit Zeit in der Selbstverwaltung nicht nur eine individuelle, sondern eine kollektive Aufgabe. Dabei stellen sich einige Herausforderungen:

- Aufgabenverteilung bei verschiedenen freien Kapazitäten im Rahmen unterschiedlicher Studiengänge, Ausbildungen und Erwerbstätigkeiten (► Synchronisierung, Planbarkeit),
- Asynchrone Tagesabläufe (► Synchronisierung, Planbarkeit),
- Überlastung einzelner Personen in der Selbstverwaltung durch ungleiche Verteilung (► angemessenes Tempo, Synchronisierung),
- Genug freie Zeit für Engagement und andere Interessen nach Erledigung der gemeinschaftlichen Verwaltungs- und Versorgungsarbeit (► ausreichend Muße, Bildung, politische Arbeit, freie Zeit zur Regeneration).

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die CA-Projektgruppe als Ausgangspunkt für die Selbstverwaltung folgende Entscheidungen getroffen:

Aufgabenverteilung. Mit dem Mietvertrag übernimmt jede/r Bewohner/in eine Gemeinschaftsaufgabe. Diese kann frei aus einer Liste gewählt werden. Die Aufgaben unterscheiden sich nach Verantwortung und zeitlichem Umfang. Damit soll einerseits sichergestellt werden, dass alle wichtigen Aufgaben erledigt werden und breit verteilt sind, andererseits soll unterschiedlichen Erfahrungshintergründen, Motivationen und Verfügbarkeiten begegnet werden (► Zeitsouveränität, Synchronisierung, Planbarkeit).

Suffizienzpraktik	Veränderung des Zeitaufwands h/Woche	Annahmen Stud. Lohn: 10 Euro/h
Geringe Wohnfläche, nicht kommerzielle Vermietung, günstige Miete	Erwerbsarbeit	-3,0 Nettokaltmiete CA: 260 Euro/Mon., Durchschnittsmiete Heidelberg: 380 Euro/Mon. (IW 2018)
Kurze Wege zum Waschsalon, zur Werkstatt, zur Lerngruppe, zu Freizeitaktivitäten	Versorgungsarbeit	-2,0 3 h/Wo. statt 5 h/Wo.
Gemeinschaftlich einkaufen	Versorgungsarbeit	-1,5 1x/Mon. 2 h statt 2x/Wo. 1 h
Gemeinschaftlich kochen	Versorgungsarbeit	-2,0 1x/Wo. 2 h statt 4x/Wo. 1 h
Reparieren, Re-Use, Umsonstladen	Erwerbsarbeit	-0,5 Konsumausgaben reduzieren sich um 20 Euro/Mon.
Gemeinschaftliche Nutzung von Konsumgütern (Werkzeuge für Haus und Garten, Küchengeräte, Elektronik, Waschmaschine, Kühlschrank)	Erwerbsarbeit	-0,5 Konsumausgaben reduzieren sich um 20 Euro/Mon.
Nicht kommerzielle Freizeitgestaltung (zum Beispiel Gärtnern, Kleidertauschparty, Wandern)	Erwerbsarbeit	-0,5 Konsumausgaben reduzieren sich um 20 Euro/Mon.
Energieeinsparung durch geringe Wohnfläche, effiziente Bauweise, suffizientes Verhalten, Ausstattung, Gemeinschaftsnutzung	Erwerbsarbeit	-1,0 Strom: 400 kWh/a statt 800 kWh/a (Stromspeigel 2019), d. h. mit 0,3 Euro/kWh Strom: 120 Euro/a statt 240 Euro/a; Wärme: Fernwärme MFH Durchschnittswert (Heizspeigel 2019): 150 kWh/(m ² a), CA: 15 kWh/(m ² a); d. h. für 23 m ² /Kopf und mit 0,11 Euro/kWh Fernwärme ergeben sich rd. 30 Euro/Mon. Einsparung; gesamt: 40 Euro/Mon. weniger Energiekosten
Zwischensumme Zeitersparnis	Erwerbs- und Versorgungsarbeit	-11,0
Gemeinschaftsaufgaben in der Selbstverwaltung	Politische Arbeit, Persönlichkeitsentwicklung, Bildung	+5,0
Zeitersparnis Gesamt		-6,0

Tabelle 1: Abschätzung der Veränderungen des Zeitaufwandes durch Suffizienzpraktiken

Geteilte Verantwortung. Damit aus der freiwilligen Übernahme von besonderer Verantwortung langfristig keine übermäßige Belastung entsteht, sollen tragende Funktionen der Selbstverwaltung auf mehrere Personen verteilt werden (► angemessenes Tempo, Synchronisierung).

Aufgabenrotation. Bestimmte Aufgaben werden als Verantwortung aller Bewohner/innen begriffen. Dazu gehört beispielsweise die Sauberkeit der Gemeinschaftsflächen. Daher rotiert die Verantwortung über die 46 Wohneinheiten, sodass jede WG etwa einmal im Jahr dafür zuständig ist. Auf diese Weise soll die allgemeine Rücksichtnahme auf die Gemeinschaftsflächen unterstützt werden (► Planbarkeit).

Aufgaben ritualisieren/zum Event machen. Zeitintensive Koordinationsprozesse wie die Zimmervergabe sollen vereinfacht werden, indem es feste Zeitfenster gibt, in denen diese erfolgen. Der Einzug soll zu vier Zeitpunkten im Jahr möglich sein und dabei mit sozialen Events zum Kennenlernen und Feiern verbunden werden. Dies bündelt Ressourcen und verknüpft zugleich gemeinschaftliche Aktivitäten (► Planbarkeit, Synchronisierung).

Räume zur Entschleunigung. Durch die Vielzahl an möglichen Aktivitäten und Angeboten vor Ort hat das Wohnheim einen hohen Einladungs- und Aufforderungscharakter. Dies kann individuelle Selektionsprozesse erschweren und zu einem Gefühl der Beschleunigung führen. Damit Zeit zur Entschleunigung einen festen Platz im Alltag erhält und nicht zusätzliche Koordination und Abstimmung erfordert, sollen hierfür regelmäßige Zeiten vorgesehen werden. Dazu gehören beispielsweise regelmäßige Yoga- und Meditationstreffen, aber auch explizit CA-freie Zeiten (► ausreichend Muße).

Zeitnutzung der Bewohner/innen unterschiedlicher Wohnformen

Welche quantitativen Verschiebungen der Zeitverwendungsarten sich aus den beschriebenen Strukturen ableiten lassen, ist in Tabelle 1 für ausgewählte Suffizienzpraktiken abgeschätzt. Durch Reduktion von Miet-, Energie-, Konsum- und Freizeitausgaben sowie selbst erbrachte Dienstleistungen kann die Erwerbsarbeitszeit pro Woche um etwa sechs Stunden reduziert werden. Ähnliches gilt für die Versorgungsarbeit, deren Zeitaufwand sich durch kurze Wege sowie durch gemeinschaftliche Organisation um circa fünf Stunden pro Woche verringert. In der Summe stehen CA-Bewohner/innen somit durchschnittlich elf Stunden pro Woche zusätzlich zur Verfügung.

Die Gemeinschaftsaufgaben stellen im Vergleich zu anderen Wohnformen einen zusätzlichen Zeitaufwand für die CA-Bewohner/innen dar. Dazu gehören Gremienarbeit (zum Beispiel Zimmervergabe, Organisation der Vollversammlungen, Finanzen, Schlichtung), Arbeitsgruppen (Instandhaltung, Verwaltung, Sozialausschuss, EDV, Bildung, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit) und Initiativen (Garten, Werkstatt, Café).

Unter der Annahme, dass für diese Aufgaben pro Person durchschnittlich fünf Stunden pro Woche aufgewendet werden,

stehen CA-Bewohner/innen im Vergleich zu anderen Wohnformen gut sechs Stunden pro Woche mehr Zeit frei zur Verfügung.

Das CA zeigt damit, wie eine sozial-ökologische Infrastruktur für einen anderen Umgang mit Zeit entstehen kann, in dem es günstige Mieten, vielfältige nicht kommerzielle Freizeit- und Bildungsangebote und kollektive Zeitverantwortung in der Selbstverwaltung verbindet. Ziel ist dabei eine selbstbestimmte Gestaltung des Alltags mit genügend Gelegenheiten für Engagement, Lernen und Muße.

Literatur

- Haug, F. (2015): Zeit, Wohlstand und Arbeit neu definieren. In: Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.): Zeitwohlstand. Wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben. München, Oekom.
- Heizspiegel (2019): Heizspiegel für Deutschland 2019. Prüfen Sie Ihre Heizkosten und schützen Sie das Klima. www.heizspiegel.de/fileadmin/hs/heizspiegel-2019/heizspiegel-2019.pdf
- IW (2018): IW-Studentenwohnpreisindex 2018. Köln, Institut der Deutschen Wirtschaft.
- Jorck, G./Gerold, S./Geiger, S./Schrader, U. (2019): Zeitwohlstand. Arbeitspapier zur Definition von Zeitwohlstand im Forschungsprojekt ReZeitKon. TU Berlin.
- Over, M./Brischke, L.-A./Leuser, L. (2020): Das selbstverwaltete Studierendenwohnheim Collegium Academicum Heidelberg: Suffizienz lernen, leben und verbreiten. In: Brokow-Loga, A./Eckardt, F. (Hrsg.): Postwachstumsstadt. Konturen einer solidarischen Stadtpolitik. München, Oekom.
- Scherhorn, G. (2002): Die Logik der Suffizienz. In: Linz, M./Bartelmuß, P./Hennicke, R./Jungkeit, R./Sachs, W./Scherhorn, G./Wilke, G./von Winterfeld, U. (Hrsg.): Von nichts zu viel. Suffizienz gehört zur Zukunftsfähigkeit. Wuppertal, Wuppertal Papers.
- Stromspiegel (2019): Stromspiegel für Deutschland 2019. Ist Ihr Stromverbrauch sehr hoch oder gering? <https://www.stromspiegel.de/fileadmin/ssi/stromspiegel/Broschuere/stromspiegel-faktenblatt-2019.pdf>

AUTOR/INNEN + KONTAKT

Dr. Lars-Arvid Brischke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifeu.

ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung
Heidelberg gGmbH, Büro Berlin, Reinhardtstr. 50,
10115 Berlin. Tel. +49 30 2844578-18,
E-Mail: lars.brischke@ifeu.de



Margarete Over ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifeu.

ifeu – Institut für Energie- und
Umweltforschung Heidelberg gGmbH, Wilckensstr. 3,
69120 Heidelberg. Tel. +49 6221 4767-99,
E-Mail: margarete.over@ifeu.de

